

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 44 (1997)
Heft: 10

Rubrik: Varia

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Katastrophenmanagement verbessern

JM. Mehrere hundert Fachleute aus der ganzen Schweiz sind am 4. September 1997 in Bern auf Einladung des Ausschusses des Stabes für Gesamtverteidigung für die Koordination der Vorbereitung der Katastrophenhilfe (COMCAT) zum Symposium SWISSCAT 97 zusammengetroffen. Hauptziel des Symposiums war es nach den Worten von Roland R. Favre, Direktor a. i. der Zentralstelle für Gesamtverteidigung, den im Katastrophenwesen Tätigen aller Stufen die Möglichkeit zu bieten, sich persönlich zu begegnen und Informationen, Wissen und Erfahrungen auszutauschen.

Drei Viertel unserer Bevölkerung – so Roland Favre – lebten auf einem Drittel unseres Landes; da nämlich, wo sich die Infrastruktur und damit die Gefahrenherde konzentrierten. Bisher sei uns Schweizern das Glück oft hold gewesen, Menschenleben wurden verschont. «Doch ist Glück ein zuverlässiger Partner im Katastrophenschutz?» fragte sich Roland Favre zu Recht. Und weiter: «Unsere Verantwortung und unsere ethische Verpflichtung erlauben uns nicht, auf den (gütigen) Zufall zu setzen. Zusammenkünfte wie die heutige sind deshalb zur Wissenserweiterung aller Notfallpartner unerlässlich.»

Bundesrat Adolf Ogi, Vorsteher des Eidg. Militärdepartements, äusserte sich in seinem Referat zur politischen Bedeutung des Katastrophenmanagements. Die politischen Behörden hätten ihren Informationsauftrag ernst zu nehmen und die Bevölkerung zeitgerecht, umfassend und klar zu orientieren. Und zwar über das ganze Spektrum der individuellen und kollektiven Risiken sowie über die staatlichen Massnahmen zur Vorbeugung und Bewältigung aller Risiken auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene.

«Katastrophen», rief der EMD-Chef aus, «halten sich nicht an unsere Grenzen. Sie müssen deshalb in grenzüberschreitender Zusammenarbeit bewältigt werden. Andererseits schützen Kantonsgrenzen 26 souveräne Staatsgebiete, wodurch die Handlungsfreiheit der Bundesbehörden stark eingeschränkt wird.»

Krisen- und Katastrophenmanagement heisse voraussehen, vorbeugen und bewältigen. «Dieses Management ist für die verantwortlichen Politiker eine grosse Herausforderung», meinte Adolf Ogi weiter. «Es geht darum, den schmalen Pfad zwischen Über- und Unterreaktion zu finden.»

Mit den Voraussetzungen für den Erfolg im Katastrophen- und Krisenmanagement setzte sich sodann in einem mit Hellraumprojektorfolien unterstützten Vortrag der Hauptreferent des Tages, Dr. sc. pol. Patrick Lagadec, Forschungsleiter an der Ecole polytechnique in Paris, auseinander. Grosse Krisen gehörten seit jeher zu unserem Alltag. Strukturelle Faktoren verschärften noch die Wahrscheinlichkeit von Katastrophen. Eine immer grösser werdende Komplexität grosser Systeme, ineinander greifende Schwachstellen sowie die unverzügliche Medienverbreitung aller Ereignisse erhöhten die spezifischen Risiken erheblich.

An Problemen bei den Einsatzorganen mangelt es gemäss Patrick Lagadec nicht. Es komme sehr darauf an, wie Krisenereignisse bewältigt würden. Für das Krisenmanagement gebe es weltweit himmeltraurige, aber auch ausgezeichnete Beispiele. Dazu Lagadec: «Nicht selten haben Notfallorganisationen keine gemeinsame Kultur zur Voraussicht und Verhütung von Krisen entwickelt. Es wird nicht kollektiv hinterfragt, welche potentiellen Schwachstellen auftreten könnten. Fragen werden nicht gemeinsam angegangen, denn dies würde bedeuten, sich zu exponieren. Nur allzuoft noch werden alle Informationsbedürfnisse seitens der Bevölkerung als Provokation empfunden... Dies alles muss sich ändern. Mit Verdrängen erreichen wir nichts. Ein Imperativ zur Bewältigung von Krisen ist einerseits die kollektive Ausbildung und andererseits die regelmässige Absprache mit den übrigen Partnern der Nothilfe.»

In drei Workshops konnten die Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmer am Schluss des Vormittags und am Nachmittag miteinander die Themen Forschung und Vorbeugung, Vorbereitung und Einsatz sowie Bundeshilfe bei Wiederinstandstellung und Wiederaufbau diskutieren. Den für Schutzdienstleistende besonders interessanten Workshop zu Vorbereitung und Einsatz moderierte Vizedirektor Hildebert Heinzmann des Bundesamtes für Zivilschutz (BZS).

Paul Thüring, Direktor des BZS, äusserte sich in diesem Workshop zu Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe in der Schweiz, und Hans-Jürg Knaus, Chef der Nationalen Alarmzentrale, stellte seine Organisation vor.

Die Rolle der Kantone stelle Daniel Papaux, Verantwortlicher für die Vorbereitung der Gesamtverteidigung im Kanton Freiburg, zur Diskussion, und Ulrich Jost, Direktor des Schweizerischen Feuerwehrverbandes, machte die föderative Rolle der Feuerwehr zum Thema. □

Von Peter Aeschlimann zu Gunnar Huber

JM. Die 15. Hauptversammlung des Verbandes Bernischer Zivilschutzstellenleiter (VBZSStL) vom 5. September 1997 in Langnau im Emmental, stand im Zeichen personeller Veränderungen.

In Anwesenheit von zahlreichen Mitgliedern und Persönlichkeiten von Bund, Kanton und Gemeinden, führte Peter Aeschlimann, Muri bei Bern, seine letzte Hauptversammlung zügig durch und orientierte in seiner Eigenschaft als Chef Ausbildung der Zentralstelle für Gesamtverteidigung in einem zweiten Teil über «Chancen und Gefahren» generell und aus der Sicht des Zivilschutzes.

Aus beruflichen Gründen trat Peter Aeschlimann nach 15 Jahren Vorstandstätigkeit, davon die letzten 7 Jahre als Präsident, zurück. Als Gründungsmitglied hat er die Geschicke des Verbandes mitgeprägt. Die Versammlung verlieh ihm in Anerkennung seiner grossen Verdienste um den VBZSStL die Ehrenmitgliedschaft. Die Anwesenden wählten Gunnar Huber, Münsingen, zum neuen Präsidenten. Neu in den Vorstand wurde Andreas Fridrich, Muri bei Bern, gewählt.

Die Versammlung stimmte einer Statutenänderung zu, die schlankere und dem Zivilschutzleitbild 95 respektive dem «Zivilschutz 2000 im Kanton Bern» angepasste Strukturen vorsieht. □

Der Kanton Zug bildet Aargauer aus

Ab nächstem Jahr werden Aargauer Zivilschützer im Zuger kantonalen Ausbildungszentrum Schöne in Cham ausgebildet. Ein entsprechendes Abkommen zwischen den beiden Kantonen wurde vereinbart. Voraussichtlich werden im Jahr 1998 rund 120 Aargauer Zivilschützer ihre Ausbildung im Nachbarkanton absolvieren. Es wird dabei mit 400 Teilnehmertagen gerechnet, die dem Kanton Zug vom Kanton Aargau mit 140 Franken pro Teilnehmer und Tag vergütet werden. Das Abkommen hat Vorteile für beide Partner. Die Aargauer Zivilschützer werden vor allem aus dem Freiamt kommen, denn für sie ist der Weg ins Aargauer kantonale Ausbildungszentrum Eiken mit grossen Umtrieben und Spesen verbunden. Und die Zuger freuen sich, weil in Zukunft ihr Ausbildungszentrum noch besser ausgelastet wird. rei.

Zivilschutz Belp im Pflegeeinsatz

mbb. Eine Belperin und zwölf Belper leisteten ihren Zivilschutzdienst vom 1. bis 5. September im Spital, im Altersheim oder im psychogeriatrischen Heim Oberried.

«Am Montag hatte ich schon ein mulmiges Gefühl. Viele Fragen gingen mir auf der Fahrt in die geschützte Operationsstelle (GOPS), wo eine erste Einführung in den Einsatz stattfinden sollte, durch den Kopf,» sagt ein Zivilschützer in der Rückschau. «Wie begegne ich den Patientinnen und Patienten? Werde ich von ihnen als Hilfspfleger akzeptiert? Was rede ich nur mit den Leuten? Wie ist die Zusammenarbeit mit dem Personal? Wie hebt man einen 80 kg schweren Mann vom Bett in einen Rollstuhl? Wer reinigt die pflegebedürftige Frau nach der Toilette? Wie reagiere ich wohl, wenn mein Patient will, dass ich ihn bade? Wie wird der Abschied am Ende der Woche?»

«Ich bin von mir selbst überrascht!» Diese Aussage eines Zivilschützlers soll stellvertretend für viele Rückmeldungen aus dieser Woche stehen. «Alle meine Bedenken und Ängste haben sich als unbegründet erwiesen. Im Gegenteil, ich habe viel gelernt und es hat erst noch Spass gemacht. Diese Arbeit war für mich als Büroangestellter zwar ungewohnt, aber auf jeden Fall eine positive Erfahrung.» Und der DC Sanität Aldo Ritter: «Ich weiss von zwei Zivilschutzleistenden, die, aufgrund der Erfahrungen eines solchen Einsatzes, in Pflegeberufe gewechselt haben. Wer weiss, vielleicht sind es schon bald drei. □

Armeetag 1998 findet in Frauenfeld statt

Am 12. und 13. Juni 1998 findet in Frauenfeld im Rahmen der Feiern «150 Jahre Bundesstaat Schweiz» der nächste nationale Armeetag statt. Der letzte vergleichbare Grossanlass hatte 1991 Zehntausende von interessierten Besucherinnen und Besuchern aus dem In- und Ausland nach Emmen gelockt. Die damalige Präsentation der Schweizer Armee hatte bei allen einen tiefen Eindruck hinterlassen. In Frauenfeld wird am 12. und 13. Juni ein identisches Programm geboten, nämlich eine Leistungsschau der Schweizer Milizarmee.

Am Armeetag 98 werden sich Armee und EMD in verschiedenen Ausstellungshallen sowie mehreren Arenen präsentieren. Dynamische Elemente werden die Vorführung einer Panzerbrigade, der Luftwaffe mit der Patrouille Suisse sowie verschiedene Militärspiele sein. Ziel ist es, die Bevölkerung mit den Aufträgen der Armee – Verteidigung, Katastrophenhilfe und Friedensförderungen – vertraut zu machen und aufzuzeigen, wie und mit welchem Material sie diese erfüllt. Die Geschäftsleitung des Eidgenössischen Militärdepartementes (EMD) unter Leitung von Bundesrat Adolf Ogi hatte im letzten Herbst den Kommandanten des Feldarmee Korps 4, Korpskommandant Paul Rickert, mit der Federführung des Armeetages 98 beauftragt. Organisation und Durchführung liegen in der Verantwortung der Ostschweizer Felddivision 7. Die Planung befindet sich zurzeit in der Detailphase.

ASMZ 9/97

Conthey: abris au contrôle

Le maintien de la valeur des abris destinés à la population doit désormais faire l'objet d'une attention accrue. L'application de cette mesure incombe aux cantons et aux communes. De nombreuses administrations procèdent déjà depuis plusieurs années à de tels contrôles. Par contre, pour la commune de Conthey, c'est une première. Ainsi la protection civile des lieux effectuera un contrôle de ces ouvrages pendant la semaine du 8 au 12 septembre. En Valais, cette opération est unique. «Cela fait partie des mesures primordiales prises par l'Office fédéral», souligne le chef de la PC contheysanne, Christian Evéquoz. Environ soixante personnes participeront à ces travaux. «On doit donner des chiffres, élaborer un bilan», ajoute M. Evéquoz.

Pour une sécurité accrue

A noter que les contrôles périodiques d'abris permettent de contrôler l'état de préparation technique des abris, de rappeler aux propriétaires les responsabilités qui leur incombent quant à l'entretien de ces ouvrages et de créer les conditions nécessaires à une prompte réalisation de l'état de préparation des abris en cas de conflit armé notamment, mais aussi dans toute autre situation d'urgence. sav.

Reinigen, Desinfizieren und Trocknen von Chemikalienschutzanzügen

Ein neues Gerät, das die Reinigung und Desinfektion von CSA erheblich vereinfacht, wird seit kurzem auch in der Schweiz angeboten. Neben der gegenüber bisherigen Methoden sehr einfachen Anwendung überzeugt vor allem die Tatsache, dass die Anzüge bereits nach ca. zwei Stunden wieder ohne Einschränkung einsatzbereit sind.

Das Gerät unter dem bezeichnenden Namen Desi-Fix ist kompatibel zu allen auf dem Markt befindlichen Vollschutzanzügen. Die mechanische Belastung der Anzüge ist sehr gering, da diese von der Reinigung bis zur Trocknung nicht mehr bewegt werden müssen. Ein leistungsfähiges Warmluftgebläse sorgt dafür, dass die CSA nach zwei Stunden bis in die Finger- und Stiefel spitzen trocken sind. Tagelanges Aufhängen der feuchten Anzüge mit dem Risiko von Pilz- und Bakterienwachstum gehört damit der Vergangenheit an.

Die Desi-Fix-Grundeinheit besteht aus einem fahrbaren, in Höhe und Breite stufenlos verstellbaren Rohrgestell aus eloxiertem Aluminium. Die Einheit wiegt lediglich 16 kg und beansprucht wenig Platz. Sie ist leicht zu transportieren und daher auch nicht standortgebunden. Desi-Fix wird als Komplettanwendung mit Grundeinheit, Warmluftgebläse und Sprühreiniger angeboten. Alle drei Komponenten sind aber auch separat erhältlich. Verglichen mit herkömmlichen, zeitaufwendigen Reinigungsmethoden im Tauchbad oder gar mit einer organisationsaufwendigen Reinigung durch Dritte amortisieren sich die Kosten des Desi-Fix-Gerätes bereits nach wenigen Anzugsreinigungen. Desi-Fix wird in Deutschland hergestellt und in der Schweiz vertrieben durch Maag Technic AG Sonnenalstrasse 8 8600 Dübendorf □

